No. 13 — Belovar (Kroatien) 1. Juli — 1882.

DAS JÜDISCHE CENTRALBLATT.

(ZUGLEICH ARCHIV FÜR DIE GESCHICHTE DER JUDEN IM KGR. KROATIEN).

Herausgegeben von Rabbiner *Dr. M. Grünwald.*

I. JAHRGANG

Das *Jüdische Centralblatt* erscheint alle 14 Tage in 1½ bis 2 Bogen; Preis bei allen Buchhandlungen (in *Belovar* bei *J. Fleischmann*) pro Jahrgang 4 fl. *Inserate* werden mit 10 Kreuzern die 3 gespaltene Petitzeile berechnet und ausschliesslich entgegengenommen durch die Annoncen-Expedition von *J. Fleischmann* in *Belovar.* (Manuscripte werden nicht retournirt).

INHALT.

Nachdruck nur mit VOLLER Quellenangabe gestattet.

Die Ethik des Juda Halevi.

(Fortzetzung)

Die geistigen Gebote (נפשיות), welche durch ihren Hinweis auf das erhabene Wesen Gottes, die ihm beigelegten Eigenschaften und die ihm gebührende Verehrung den menschlichen Verstand zum Nachdenken über die höchsten sittlichen Ideen auffordern, sollen auf die Thätigkeit des Denkvermögens einwirken. Als solche bezeichnet J. H. die ersten der drei Zehngebote, der Grundpfeiler des ganzen Religionsgebäudes, mit deren ersten er auch deshalb die Darlegung seines Glaubensbekenntniss es beginnt, weil es deutlich bekundet, dass Gott, im Gegensatze zur Anschauung der Philosophen, sich um die einzelnen Handlungen der Menschen kümmert, dass seine Blicke die ganze Welt durchstreifen, dass er die verborgensten Gesinnungen, geschweige denn unsere Reden und Thaten kennt und diese nach Verdienst belohnt oder bestraft: es sind dies Betrachtungen von der wichtigsten ethischen Bedeutung für unsere Lebensweise. (1)

Von solch heiligen Vorstellungen erfüllt, wie sie uns die Befreiung aus Ägypten, die Erscheinung der Offenbarung der Schöpfung, der sittlichen Welt, ein der Erschaffung der wirklichen Welt nicht nachstehendes Ereigniss nahelegen, werden wir uns immer und überall bei jedem Beginnen und Unternehmen die unsichtbare Vorsehung vergegenwärtigen, keine irrige Auffassung, keinen grübelnden Zweifel und kein falsches Urtheil in unserer Gedankenreihe aufkommen lassen. Unter diesen versteht J. H. die leicht widerlegbaren Einwände, welche die menschliche Klügelei, gestützt auf Scheingründe und Fehlschlüsse, gegen das Walten einer gerechten Weltordnung, gegen die Auferstehung und Unsterblichkeit der Seele erhebt. Zu den unser Denken veredelnden Geboten gehören auch die Tefilin, die wir am Haupte, dem Sitze der Denk-und Erinnerungskraft tragen, und in denen Schriftabschnitte enthalten sind, aus welchen hervorgeht, dass Gott mit seinen Geschöpfen in inniger Beziehung steht, und die unser Sinnen und Trachten auf ihn lenken; ferner die Zizith, deren Anblick uns an alle Gebote des Ewigen erinnern und das Gelüste des Herzens und der Augen unterdrücken soll. (2)

Besonders aber soll das Gebet auf die Reinheit und Lauterkeit unseres Herzens Einfluss nehmen. Wenn wir es mit Andacht, in Übereinstimmung der Zunge mit unserer Gesinnung verrichten, wenn es unseren geistigen Augen einen freien Ausblick in die Welt des Überirdischen eröffnet, unsere Seele zu einer blos geahnten

(1) Kus. 1, 3 Ibn Esra Exod. Cap. 20 Einl.

(2) Kus. 3, 11.

Gotteshöhe emporhebt; wenn die Worte, welche unseren Lippen sich entwinden, gleichsam Schwingen werden, die unser Gemüth über alles Verwerfliche hinweg zum Ewigen, Vollkommenen, Fehlerlosen erheben, dann werden die Ergüsse unseres Innern eine Weihe und Heiligkeit über unser Wesen ausbreiten, die uns von den sündigen Sinnen, Reden und Handlungen abhalten wird. Die während des Gottesdienstes angenommene Stimmung wird einen bleibenden Eindruck auf uns ausüben und die Wirkung des Gebetes, die Nahrung der Seele, wird von einer Gebetszeit bis zur kommenden ausdauern. ([3]) Wie der Körper auf die Mahlzeit, wird die Seele im Vorhinein sich freuen auf die Stunden der Andacht, als auf die schönsten des Lebens, als auf die Annäherung an Gott und die Entfernung vom Thierischen. Das Gebet soll uns aber auch befreien von Schlacken, welche durch Umgang mit Bösen, durch Anhören unzüchtiger, lusterweckender Lieder und gemeiner Redensarten unseren feinsten Theilen sich angeschlossen, und durch unlautere Begierden unser Denkvermögen getrübt und umdüstert haben. Dieser Ausschreitung des Begehrungsvermögens vorzubeugen, ist der Zweck der göttlichen Gebote.

Die göttlichen Gebote (אלהיות), welche zum Unterschiede von den allgemein menschlichen bloss für die Israeliten Geltung haben, sollen dem Begehrungsvermögen Mass und Richtung für seine Befriedigung vorschreiben, seine Ausartungen aber eindämmen und zurückhalten. ([1]) Nicht etwa, als ob Gott den berechtigten sinnlichen Trieb tödten wollte, da seine Weisheit beschlossen, hinieden keine Engel, sondern Menschen, von Begierden beherrscht, zu erschaffen; vielmehr sollen gerade diese Gebote, welche uns zeitweilige Entbehrungen und leichte Entsagungen auferlegen, den erlaubten Gebrauch des Begehrungsvermögens verlängern, als ja im andern Falle auf den zügellosen Genuss bald die gänzliche, dem Geiste der jüdischen Religion widersprechende Enthaltsamkeit zu folgen pflegt. Sie erstrecken sich über alle unsere Glieder, um gleichsam von jedem einen Theil der Thätigkeit seinem Schöpfer zu weihen; sie umfassen alle Beziehungen und die zwischen den Menschen obwaltenden Verhältnisse. Von ihnen begleitet, brauchen wir uns vom gesellschaftlichem Leben aus Furcht vor dessen Verderbtheit nicht zurückzuziehen, weil sie, die Ceremonialgebote, uns Schutz und Sicherheit gegen diese bieten. Insofern haben auch *sie* ethische Bedeutung und stehen daher den Sittengesetzen nicht nach. Wenn auch die Profeten jenen untergeordneten Werth zuerkannten, und in ihren Ermahnungen immer die rein sittlichen Gebote betonten, so geschah diess *deshalb*, weil zu ihrer Zeit bloss das Äusserliche, die Werkheiligkeit geübt, die natürlichen Gesetze der Rechtlichkeit jedoch, die den göttlichen vorangehen, und ohne deren Befolgung keine Gesellschaft, nicht einmal die der Räuber bestehen kann, übertreten wurden. Aber unstreitig hielten sie auch zur Tugendhaftigkeit und Glückseligkeit der Israeliten die Befolgung der Ritualien für unerlässlich. J. H. verwahrt sich selber gegen den Vorwurf, als wenn diese erhöhte Verpflichtung eine Bevorzugung der Israeliten bekundete. Überhaupt ist ihre Auserwähltheit, (סגלה) ihre Bezeichnung als das Herz der Nationen, in folgendem Sinne aufzufassen ([2]). Wie dieses durch den Einfluss der Sorge, Furcht, Rache, Liebe, des Hasses, Kummers und anderer Gefahren, welche es im raschen Wechsel der Gegensätze bringen, leichter als alle andern Glieder krank wird, so ist Israel *empfänglich für die Sünden, mehr als andere Völker*, die J. H. mit Plato Krankheit nennt. Wie aber das Herz wieder dadurch, dass die Krankheit sich bei ihm bald fühlbar macht, ihr Einreissen verhindert, so befreit sich der Israelit bald von den Sünden, die ihm durch die Ceremonialgebote, die Feste, die Ruhestunden des Lebens noch rechtzeitig zum Bewustsein gebracht werden, welchen Gedanken wir schon bei Amos (37) ausgesprochen finden. Er vergleicht Israel zarten empfindlichen Naturen, die von derben Speisen und leichtern Unfällen, die starke Personen gleichgiltig und unbetroffen lassen, sich belästigt fühlen, weshalb auch die Fehler, welche es anderen Völkern nachahmt, verderbend wirke, bis auf sein Inneres, auf das Heiligthum welches ob unserer Sünden mit uns zerstört wurde ([3]). Israel bildet heute nach dem Aufhören des Opferdienstes nur einen Körper ohne Kopf und Herz, ja noch weniger: Knochen ohne Mark. Immerhin bleibt es ein Gefäss, in dem sich einst der Lebensgeist befand und ist es doch besser als die aus Holz und Stein gebildeten Figuren. ([4]) Auch besitzen wir noch mehrere Gebote, welche uns mit Gott geistig verbinden; es sind diess der Sabbat, der eine thatsächlichere Anerkennung Gottes als des Weltschöpfers begründet, ferner die Beschneidung, die ein Gottes-und Bundeszeichen für Israel ist, eine Mahnung, dass wir unsere mächtigen Leidenschaften überwinden und die Begierde nur zur rechten Zeit, an rechtem Orte, in der rechten Weise befriedigen, um der Glückseligkeit theilhaft zu werden (S. 115.) Die Mesusoth an den Thürpfosten, welche uns beim Ein-und Austritte die Anwesenheit Gottes vergegenwärtigen und von der Sünde abhalten sollen; die Speisegesetze, welche uns an Selbstheiligung, an die Entfernung von allen Unreinen gewöhnen sollen; der Versöhnungstag, der uns von den Schlacken befreien soll, welche sich während des ganzen Jahres in unseren Seelen angesammelt, und an dem wir den Engeln gleich jedem irdischen Genuss entsagen. Diese und ähnliche positive Gebote bilden theils einen Damm und Zaun an unserem Begehrungsvermögen, theils lenken sie ins richtige Geleise ein, wo es überschritten wurde

([3]) Kus. 3, 5.

([1]) Kus. 3, 11. 17. 2, 48.

([2]) Kus. 2, 38. 44. 60. 62.

([3]) Kus. 2, 32. ועל איזה ענין ist mit dem Schlusssatze

([4]) Kus. 2, 32. 3, 9. Divan 79. 80.

und stellen das gestörte Gleichgewicht in den Seelenkräften wieder her. Wie das Begehrungsvermögen, so bringt Juda Halevi auch den Zorn mit dem Denkvermögen in Verbindung ([5]). (In dieser Anschauung von der Anwendung des Zornes neigt sich J. H. mehr Gebirol als Bachja [Chobat 3,5·469] den Zorn für die gute göttliche Sache zu weiten Spielraum gewährt. Als Hülfe des Denkvermögens gegen die Begierden wie bei Plato [Kap. IV. S. 440]. Gazali erwähnt ihn J. H. nirgends. Denn gleich der Begierde trübt der Zorn die Klarheit unseres Denkens. Und weil dieser in eifrigem Streben sich kundthut, die eigene Meinung, das eigene Recht den Nebenmenschen gegenüber geltend zu machen, wechselt der Ausdruck כעס Grimm mit נצחון Herrschtrieb. Diesen beschränkt die Thora durch die so vielen Gebote (מנהגיות), welche uns die Achtung der Rechte Anderer zur unbedingten Pflicht machen und nicht, wie die Philosophen glauben, sie unserem jeweiligen Ermessen und Bedürfnisse als gebührlich und löblich, anheim stellen. Es sind dies die Verbote des Mordes, Raubes, Diebstahls, Ehebrechens, Betruges, falscher Zeugnisse und Wucherns, die Gebote der Ältern-Nächsten- und Freundesliebe, des richtigen Gewichtes und Masses und der Armenspenden. Inmitten dieser sovieler Verordnungen, welche den Herrscher - und Zorntrieb unterdrücken, findet sich aber auch ein Gebot, für dessen Bethätigung und nützliche Verwerthung, das der Zurechtweisung unseres Nächsten nämlich. Wo wir gesellschaftliche sittliche Pflichten übertreten sehen; im wissenschaftlichen Streite, im Kampfe für das Recht und zur Steuerung der Gewalt und Bosheit, des Niedrigen und des Gemeinen, da sollen wir unseren Zorneifer loslassen. Doch hat die Thora zugleich diesem Gebote eine Gränze gezogen, damit wir nicht bei dessen Erfüllung in Groll und Hass übergehen, und uns von der heftigen Erregung einst zur Rachesucht hinreissen lassen, welche uns die Herrschaft über die Sinne raubt, unser Wollen und Denken beugt und schwächt, die Heiligkeit unserer Seelen entweiht und unsere Menschenwürde befleckt. So bewirkt die jüd. Religion die harmonische Bethätigung der drei von Gott uns eingepflanzten Hauptkräfte, von denen jede in ihrer Weise gleich-und rechtmässig zur Vervollkommung des Ganzen ihren Antheil beiträgt. Wer sich von ihr belehren lässt, wird, frei von heftigen Leidenschaften, das Begehrungs-und Zornvermögen gleich zwei Wagschalen in seiner Hand haben, er wird der wahrhaft Tugendhafte sein (Kus. 5, 10)

([5]) Kus. 3, 70. 5, 1. hat dieses Wort die Bedeutung von Dialektik; vgl. Steinschneider bei Ersch und Gruber Sect. 2. Band 27 S. 409.

Rabbi David Deutsch.

Rabbi David Deutsch wurde am 11. Adar 5569 zu Zilz in Oberschlesien geboren. Sein Vater s. A. war דיין ומ"ץ Rabbinats - Assessor und Prediger in dieser damals hochbedeutenden Gemeinde. Sein Vater starb bald. In Mandel Deutsch fand er einen liebevollen Erzieher und Pflegevater. Er liess den hochbegabten Knaben, der damals schon in seiner Vaterstadt als עילוי ([1]) bekannt war, sorgfältig erziehen und unterrichten, zumal als er nach Breslau zog. Hier fand er die beste Gelegenheit, sich sowol in der hebräischen Sprache, als auch im Talmud und in den andern profanen Wissenschaften vollkommen auszubilden. Salomon Diktin war in Talmudicis sein Lehrer in Breslau. Zu seiner Barmizwahfeier fasste er ein elegantes, treffliches hebräisches Gedicht ab, seinem Gönner und Pflegevater gewidmet, welches von den damaligen hebräischen Gelehrten in Breslau allgemein bewundert und angestaunt wurde. Mit dem Tode Mandel Deutsch's, kurz nach seiner Barmizwahfeier, begann für ihn eine sehr traurige Zeit. Nachdem er einige Jahre in Breslau unter den grössten Entbehrungen bei seinem immensen Fleisse sich bedeutende Kenntnisse im Talmud und in den andern Wissenschaften erworben hatte, ging er nach Nikolsburg, um die damalige Hochschule (Jeschivah) das sel. Landesrabbiners Rabbi Markus Benedikt zu frequentiren, und in der That machte er als junger tüchtiger Talmudist und als deutsch-gebildeter Mann, der Latein, Griechisch, Französisch und Englisch recht gut inne hatte, nicht wenig Sensation. Ja schon sein reines Deutsch, das er als Preusse correkt sprach, zog ihm zu jener Zeit von den meisten Seiten Freunde und Bewunderer zu. Der damalige Normallehrer Hr. Denneberger in Nikolsburg, der ihn auch bald näher kennen und achten lernte, liess seine beiden Söhne von ihm im Französischen und Englischen instruiren, was eben auch sofort den Neid bei seinen Collegen (Bachurim) erregte, die ihn bei dem Landesrabbiner s. A. denunciirten, sein Jünger Dawid Deutsch befasse sich mit profanen Wissenschaften, ertheile Unterricht im Deutschen und beeinträchtige dadurch sein Talmudstudium.

Doch die Insinuation hat durchaus nichts gefruchtet, denn der sel. Landesrabbiner hatte sich vollständig von dem unermüdlichen Fleisse desselben, sowie von seinem hellen Geist und Scharfsinn überzeugt, und war auch tolerant genug, ihm ob seines profanen Wissens nicht abgeneigt zu werden. ([2])

([1]) Ein Ausdruck, der zu jener Zeit auf ein selten begabtes, in geistiger Beziehung auf ein Wunderkind angewendet wurde.

([2]) Nach obgenannter Denunciation liess der sel. Landrabbiner seinen Jünger D. Deutsch. rufen, und sagte ihm folgendes: Wie ich vernommen, seid Ihr nicht nur ein guter tüchtiger Bachur, sondern auch ein sehr geschickter gebildeter, deutscher Mann, lernt nur weiter so fleissig, so wird Euch hoffentlich das deutsche Wissen nicht schaden, denn יפה תורה עם דרך ארץ und bei Euch in Preussen ist wahrscheinlich unter dem דרך ארץ das deutsche Wissen verstanden.

Sein immenser Fleiss liess ihn jeden Augenblick wahrnehmen, und obwohl er durch Unterricht sehr leicht eine sorgenlose Existenz sich hätte gründen können, darbte er oft lieber und sass nicht selten im Winter im ungeheitzten Zimmer, als dass er seine Zeit für Geld hingegeben hätte. Von Nikolsburg gieng er nach Pressburg, um die Hochschule der sel. Oberrabbiners Rabbi Moses Sofer zu besuchen, der ihn nicht minder bald nach seinen Verdiensten liebte, schätzte und auszeichnete, und als er demselben sein Morenu-Diplom von dem sel. Landesrabbiner Rabbi Markus Benedikt vorlegte und unter unter anderen auch von seinem profanen Wissen erfuhr sagte er zu ihm: Nun es freut mich einen Jünger bekommen zu haben, von den man sagen kann: ויהי דוד לכל דרכיו משכיל וה׳עמו

Auch von Rabbi Moses Sofer wurde er vor seinem Weggehen von Pressburg mit einem glänzenden Morenu-Diplom auzgezeichnet. Von Pressburg zürückgekehrt lebte er einige Zeit bei seinem Bruder, dem damaligen Rabbiner Israel Deutsch s. A. in Beuthen.

Der Oberrabbiner von Breslau ertheilte ihm bald darauf eine in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefasste התרת הוראה Rabbinats Autorisation.

In dem obengenannten profanen Wissenschaften war er Autodidakt.

30 Jahre alt, erhielt er das Rabbinat in Misslowitz. [in Oberschlesien]. Im selben Jahre heiratete er die Tochter seines Amtsvorgängers, die wegen ihrer seltenen Klugheit und ausgezeichneten Frömmigkeit und Liebenswürdigkeit sehr weit berühmt war, mit der er in 30. jähriger überaus glücklicher Ehe lebte. Nach siebenjähriger segensreicher Wirksamkeit daselbst, folgte er einem ehrenvollen Rufe nach Sohrau Oberschlesien, woselbst er volle 27 Jahre für Gemeinde, Schule und Jugend segensreich und fruchtbringend wirkte. Im Jahre 1873. als er nach dem Tode seiner terfflichen unvergleichlichen Gattin von dem Curorte Salzbrunn [Preussen] nach Hause reiste, starb er plötzlich, nachdem er in das Coupé der Eisenbahn in Begleitung zweier seiner Kinder eingestiegen war (בנשיקה). (3)

Er wurde am 9. Ab. Nachmittag beerdigt. Sein Leichenbegängniss war ein imposantes. Die meisten Gemeinden in Oberschlesien sandten Deputationen, und an seinem Sarge hielten viele Rabbinen ergreifende Leichenreden. Schreiber dieses, der Schwiegersohn des Verewigten, dem die Hiobsnachricht verspätet telegraphisch zukam, hielt während der 30 Trauertage einen separaten Hesped im Tempel zu Sohrau.

(3) Zu wiederholten Malen erhielt er von vielen grossen Gemeinden Rufe als ihr erwählter Rabbiner, allein es hatte für ihn immer einen religiösen Haken, so z. B. war es da der Wochenmarkt am Sabbath, dort die offenen Geschäftslokale am Sabbath u. dgl. in Folge dessen er immer dankend ablehnte.

Sein Sohn Hr. Rabbiner Dr. Immanuel Deutsch, wurde nach dem Trauerjahre von der Gemeinde Sohrau mit Acclamation zu seinem Amtsnachfolger berufen.

Seine Schriften, die er edirte, sind folgende:
deutsch übersetzt, und trefflich commentirt, mit sehr elegant geschriebener hebräischer Einleitung [sehr selten jetzt].
deutsch-und hebräisch. Zur Würdigung der Braunschweiger-Frankfurter und Breslauer-Rabbiner-Versammlung.

Rücksprache mit den Gläubigen gegen Dr. Geiger, verfasst gemeinsam mit seinem Bruder dem sel. Rabbiner Israel Deutsch in Beuthen Oberschlesien.

Proben aus dem literarischen Nachlasse von seinem Bruder, dem sel. Beuthner-Rabbiner Israel Deutsch. Orgel in der Synagoge. Chisuk emunah.
Befestigung im Glauben.

I. und II. Auflage.

Ausserdem viele Monographien in Liebermann's Jahrbuch u. z. Proselitenmacherei. Das Kapitel vom leidenden Knechte. Der Eid. More Judaico in Preussen. Gedichte u. s. w.

Ferner im Jeschur von Hirsch, im Israelit von Lehmann. Orient von Fürst, Hamaggid von Silbermann, Halwonon von Brüll, viele Reden. Unter seinem geistigen Nachlasse befindet sich noch: eine Masse zum Drucke bereitete Predigten, (4) viele scharfsinnige exegetische Pièces in elegantem hebräischen Style, scharfsinnige talmudische Compositionen und Produkte, sowie viele verschiedene an ihn gerichtete, talmudische und rituelle Fragen [Responsen] Schaloth; endlich eine vollkommenes talmudisches Werk über Hilchoth-Gitin.

Wenn Zeit und finanzielle Verhältnisse es erlauben werden, so wird Schreiber dieses als Schwiegersohn vereint mit dem Sohne des Verewigten, dem Hr. Rabbiner Dr. Immanuel Deutsch, so manches Interessante aus dem literarischen Nachlasse durch den Druck veröffentlichen. Der Allgütige helfe dazu!

Dambořitz in Mähren den 28. April. 1882.

Samuel Hahn.
Bez. Rabbiner und Prediger.

---

(4) Er war ein ausgezeichneter, beliebter und höchst interessanter Redner, dessen Organ, Vortrag und Inhalt seine Zuhörer fesselte und mit sich fortriss, daher er auch oft sehr weit in grossen Gemeinden zu funktioniren, als z. B. Trauungen, Leichenbegängnissen, Synagogeneinweihungen u. d. gl. berufen wurde.

Ebenso wurde er stets in dem Curorte Salzbrun, den er viele Jahre besuchte, von den intelligenten Curgästen höflich ersucht einmal wenigstens während seines Dortseins zu sprechen, was er auch in der Regel that. Und stets erfreute er sich auch dort wie überall eines stürmischen Beifalls.

Nachtrag zur Biographie des Rabbi Mordechai Benet זצ"ל ([1])

vom Rabb. S. Hessl in Agram.

מוצא שפתיך תשמור

Nach dem Tode des in talmudischen Kreisen rühmlichst bekannten Rabbi Meschulem Tissmenitz, Rabbiners zu Pressburg s. A. wurden, wie es zu jener Zeit üblich war, drei Candidaten für den vacanten Rabbinatsposten ausersehen, und zwar R. M. Benet, Landesrabbiner von Mähren, R. David Deutsch, Rabbiner zu Waag-Neustadtel- und R. Moses Schreiber, Rabbiner zu Mattersdorf s. A. Das Resultat der Wahl fiel zu Gunsten des R. M. Benet aus, demzufolge drei hiezu designirte Gemeindemitglieder nach Nikolsburg reisten, um demselben die Nachricht zu überbringen und dessen Zustimmung einzuholen. R. M. Benet nahm ohne weiters den Rabbinatsposten an, und als die Delegirten, überrascht über diese schnelle Einwilligung, den Rabbi ersuchten, er möge ihnen zur Bekräftigung seines Wortes ein Pfand übergeben, wie es dazumal der Brauch war, entgegnete er: Das Wertvollste, was ich besitze, ist mein Wort; es ist mein kostbarstes Kleinod, mein theuerster Schatz, seid versichert, dass ich dem Ausspruche meines Mundes unter allen Umständen Rechnung tragen werde. Diese Erklärung imponirte den Männern und sie kehrten beruhigt und zufrieden mit dem Resultate ihrer Reise nach Pressburg zurück.

Als aber nachher aus mir gänzlich unbekannten Gründen, die ich trotz eifrigem Nachforschen nicht zu eruiren vermachte, Rabbi Moses Schreiber, bekannt durch sein epochemachendes Werk „Chassam Sofer“, in Pressburg als Rabbiner acceptirt wurde und schon einige Zeit daselbst fungirte, kam einst zur Nachtzeit R. M. Benet heimlich nach Pressburg, und stieg in der Wohnung des damaligen Gemeindevorstandes ab. Ich bin gekommen, sprach er, um mein theueres Pfand, mein Wort, welches ich Euch gegeben, einzulösen. Die Verhältnisse haben mich wohl gewissermassen davon entbunden, doch um mich meines nun einmal ausgesprochenen Wortes gegen Gott vollständig zu entledigen, will ich die üblichen Funktionen eines Rabbiners hier eine Woche lang ausüben. Sofort wurden die nöthigen Vorkehrungen zu seinem Aufenthalte in der Wohnung des Vorstehers getroffen, woselbst er vor einigen miteingeweihten Gemeindenmitgliedern Lehrvorträge abhielt und sonstige rabbinische Funktionen verrichtete. Nach Ablauf der Woche kehrte er nach Nikolsburg zurück, ohne dass jemand ausser den Augenzeugen das mindeste davon erfahren hatte. Diese Begebenheit, die wenigen bekannt sein dürfte, ist mir in meiner Jugend von einem ehrwürdigen, greisen Rabbiner, der allenthalben als von ernstem, zuverlässigem Charakter gekannt wurde, mitgetheilt worden, dessen Onkel angeblich Augenzeuge dieses Vorfalles gewesen. Die Frage, ob es vom psychologischen Gesichtpunkte wahrscheinlich ist, dass ein Mann von solchem Charakter in der Verbreitung erdichteter Erzählungen Behagen finden könnte, möge sich der Leser selbst beantworten.

([1]) Siehe Nr. 1 unseres Centralblattes.

Rede gehalten am I. Schebuoth-Tage in der Synagoge zu Belovar

von

Dr. M. Grünwald, Bezirksrabbiner daselbst.

והגית בו יומם ולילה

„Forschen sollst du in der göttlichen Lehre Tag und Nacht“, das m. a. Z. wäre die kürzeste Überschrift des heutigen Tages das kürzeste Wort, das die Aufgabe Israels in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft klar darstellt, das der Angelpunkt, um den sich das heutige Fest, das Wochenfest oder mit dem hebräischen Namen das Schebuothfest genannt, dreht. Dass diess die eigentliche Aufgabe Israels ist, dass es Israels Lebenselement ja dessen Lebensvern ist, sagt uns die heilige Schrift in zahlreichen Stellen, so zB. in der bezeichnenden Stelle

כי היא חייך ואורך ימיך

dein Leben ist die Lehre, *sie* ist es, die dir ewiges Leben zusichert. Ja selbst die Nachbarvölker anerkannten diess in *dem* Masse, dass Israel von ihnen das *Volk der Lehre* genannt wurde. Und Israel kann *stolz* auf diesen Namen sein, denn *Israels Lehre* war es, welche die Finsternisss der Welt erleuchtet, welche verscheucht hat das Dunkel das auf der Welt lag; Israels Lehre war es, welche gebannt hat die dämonischen Mächte der Sittenlosigkeit und Untreue; *Israels Lehre* endlich war es, welche den thierischen Lüsten jede Berechtigung hat abgesprochen, und dennoch vollständigen Ersatz für alle irdischen Genüsse zu bieten im Stande war.

Und dieses Gefühl der *berechtigten* Freude und des berechtigten Stolzes, es soll am heutigen Tage, am Tage des מתן תורה, am Tage der Gesetzgebung uns *ganz* erfüllen und beherrschen, es soll einen jeden einzelnen der den Namen *Israel* dh. *Kämpfer für Göttliches* trägt, erheben und beseligen. Die 10 Gebote, die heute verlesen wurden, sie wurden vor 3000 Jahren am Sinai von Gott selbst gegeben, und an der Jahreswende eines so bedeutsaman und folgenschweren Tages ist es unsere Pflicht, die Tragweite dieser 10 Gebote in's Auge zu fassen und zu beleuchten. Zwar sind dieselben heute Gemeingut aller Völker geworden, sind in alle menschlichen Sprachen und Schriften übertragen und wiedergegeben, -werden sie aber auch beherzigt, erfüllt und bethätigt? Sind die 10 Gebote wirklich für unsere Civilisation überflüssig geworden,

oder gibt es doch noch Punkte, auf deren Verwirklichung unsere einer so hohen Cultur sich rühmende Zeit noch nicht gezielt hat? Solche und ähnliche Fragen beschäftigen den denkenden Geist, und die Lösung einiger dieser Frage wollen wir in dieser festlichen Stunde zu geben versuchen. Amen

M. a. Z. Es ist höchst bezeichnend für das heutige Fest, das Fest der Gesetzgebung, dass nach altjüdischer Sitte das Buch Ruth gelesen wird. Wen rührt sie nicht bis in's tiefinnerste Herz hinein, die schlichte, nicht glanzumflossene aber treue und innige Gestalt *der* Heldin, die sich ganz und gar ihrer verlassenen Schwiegermutter opfert, die nicht weichen will von ihr, seitdem das Unglück sie verfolgt. Naami, die von sich sagt אל תקראו לי נעמי קראן לי מרה כי שדי המר לי מאוד „Nennet mich nicht mehr Naami, die Freundliche, die Freudestrahlende, nennet mich *Mara*, die tiefbetrübte, denn gar gewaltiges Leid hat mir Gott zugefügt und der Allmächtige hat mir grosses Weh bereitet.“ Wie bekannt bewährt sich im Unglücke erst die treue Freundschaft, und diess bekundete auch Ruth, als ihre Schwiegermutter sie bittet sie allein zu lassen, damit nicht auch sie vom Unglücke betroffen werde.

Ruth aber antwortete ihr: אל תפגעי בי לעזבך לשוב מאחריך Dränge nicht ihn mich, dich zu verlassen, ich weiche nicht von Dir; wohin Du gehest, will ich gehen, wo Du weilest, will ich weilen, *Dein Volk sei mein Volk, Dein Gott, mein Gott.* Ein treues Bild *Israels*, das von heimatlichem Bode vertrieben, durch fast 2 Jahrtausende den Wanderstab in der Hand, seinen Gott nicht hat verleugnet, seine Religion nicht hat vertauscht, seinen Sinn nicht hat geändert.

Und die 10 Gebote, die wir heute vernommen haben, sie allein haben das Verdienst diese eiserne Ausdauer, diese unbesiegbare Geduld Israel verschafft zu haben. Aber nicht nur Israel wurde dadurch ein segenspendendes, die Welt beglückendes Volk; die ganze Natur fühlte gleichsam die heilige Weihe, die hochbedeutsame Wichtigkeit dieses Augenblickes; denn wie wir oft vor Staunen stillschweigend uns verhalten, so war es im Augenblicke der göttlichen Gesetzgebung in der ganzen Natur. Diess rücken unsere Weisen in dem sinnigen. Worte aus כשנתן הקבה את התורה צפור לא צוח עוף לא פרח שור לא געה הבריות לא דברו אלא העולם שותק ומחריש ויצא הקול אנכי ה׳ אלהיך

„Als Gott die 10 Gebote, die ein vorher ungeahntes und ungekanntes Licht über das ganze Erdenrund verbreiteten, da verstummte der Gesang der Vögel, da hörte auf der Flug der gefiederten Thiere, da brüllte kein Thier um Futter, da schlug das Meer keine Wellen; in tiefes staunendes Stillschweigen hüllte sich das Weltall, als der göttliche Ruf erscholl: *Ich bin einig einziger Gott, ich bin eines jeden Gott, eines jeden Tröster und Befreier,* nicht haben die Egypter, die über Euch herrschten, die Euch jedes Menschenrechts beraubten einen anderen Gott, als Ihr, die Ihr von ihnen gedrückt und verhöhnt wurdet. Dieses *eine* Wort, es rief eine Veränderung in der *ganzen* menschlichen Gesellschaft, ja in der ganzen Natur hervor. *Ein* Gott für alle Menschen, *ein* Vater für alle Erdenkinder, wie weit m. a. Z. sind wir noch heute von diesem Ziele, wie sehnsuchtsvoll gerade in *unserer* Zeit ist der Wunsch auf unseren Lippen und auch in unserem Herzen, dass es anerkannt werde, dass wir *alle* Kinder *eines* Vaters sind; dass das Wort des Profeten Maleachi begriffen und bethätigt werde הלא אב אחד לכלנו אל אחד בראנו מדע נבגד איש באחיו

Haben wir nicht *alle einen* Vater, hat nicht *ein* Gott uns geschaffen, warum sollten wir nicht einander in Liebe und Treue begegnen? Denn der Gott, der sich uns in dem ersten und wichtigsten der 10 Gebote als den einig einzigen, für jeden gleich guten Gott ankündigt, er ist der Gott, der Israel geführt hat aus dem Hause der Knechtschaft. Nicht des Hochangesehenen, nein, des, der einen bescheidenen, demutsvollen Lebenswandel führet, des ist Gott, ואת דכא ושפל רוח, der sich dessen bewusst ist, dass ein allmächtiges, allwaltendes gütiges Wesen über ihn waltet, der prüfet des Menschen Herz, der richtet des Menschen That, sie richtet und be-oder verurtheilt. *Der* Gott, der Ägyptens Übermut in der *wunderbaren* Weise hat gerächt und bestraft, dass gerade *die* Strafe, wodurch *sie* Israel zu Grunde richten wollten, ihren *eigenen* Untergang bereitete, *er* hat Mittel und Wege genug seine Macht den Menschen fühlen zu lassen und ihn von der Wahrheit zu überzeugen, dass es keinen Gott gibt ausser ihm. —

Und vermag derjenige, der sich dessen in jedem Augenblicke seines Lebens bewusst ist, dass ein liebevoller, aber auch gerechter Richter über alle Menschen ohne Unterschied des Glaubens, des Standes und des Alters richtet כי לי כל הארץ denn mir gehört das ganze Weltall, spricht Gott der Herr, vermag ein solcher lieblos, untreu, ungerecht und wie all die Namen, die die Verirrungen des menschlichen Herzens bezeichnen, zu sein? Ihr sehet es selbst m. a. Z., dass diess nicht möglich ist, so wir nur das *erste* der 10 Gebote richtig erfassen, dass es uns befreiet und erlöset, und uns der Gottheit nahe bringt. So sagen unsere Weisen mit vollstem Rechte כל דבור ודבור שיצא מפי הקבה נברא ממני מלאך אחד Aus jedem göttlichem Worte entsprang ein die Welt erlösender, vom Übel befreiender Engel. *Ich der Ewige bin dein Gott, dein Befreier, dein Beschützer, dein Erlöser, dein Freund,* und *dein Berather,* wenn auch 1000e Feinden dich umgeben, wenn du umringt wirst von Todesnacht, wenn des Lebens Athemzug dir misgönnt wird, *dann*

erst recht עמו אנכי בצרה dann *bin ich*, spricht Gott, *ich allein* dein Helfer, dein Hort und dein Beschützer. Ist diess nicht ein Gott, auf den wir bauen und vertrauen können; nicht nur können, meine Freunde, sondern, so es uns um unser Wolergehen hinieden und um das jenseitige Leben zu thun ist, bauen sollen und bauen müssen?

So lasset uns m. F. denn heute, an dem Tage der Gesetzgebung, an diesem schönsten der Feste, wodurch Israel seine geistige Weihe, hat erhalten, festhalten und beobachten das *erste* der 10 Gebote, von denen alle übrigen nur eine Folge sind. Lasset uns trotz allem Lärm der Aussenwelt festhalten an den Grundsätzen des alten Judenthums, die Frieden und Versöhnlichkeit, Nachsicht gegen jedermann uns zur Pflicht machen; dann wird sie bald heranbrechen die schöne Zeit, dass nicht nur Gott als einig einzig anerkannt werden, sondern die ganze Menschheit sich brüderlich umschlingen wird und vereint bestrebt sein wird, den göttlichen Namen zu verherrlichen. ביום ההוא יהיה ה אחד ושמו אחד

AMEN.

Notiz.

Der durch seine Förderung der jüdischen Interessen hochberühmte Baronet *Sir Moses Montefiore* נ״י hat dem Herrn *Isidor Singer*, Verf. des von uns in Nr. 12 besprochenen Buches: Judenthum und Presse, de dato 19. Juni 5642 für die Übersendung dieses Werkes, das sich Sir Moses Montefiore von seinem Sekretär, Dr. Löwe in englischer Übersetzung vorlesen liess, ein herzliches Dankschreiben hiefür gesandt und noch 25 Exemplare bestellt. Wir gratuliren dem jungen, hoffnungsvollen Autor herzlich.

Miscellen.

Eine Censurlücke im Talmud Babli.

Von Lic. Dr. Aug. Wünsche.

Im babylonischen Talmud Tr. Taanit fol. 27. b. heisst es: Rabbi hat gelehrt: Die Männer der Wache beteten für das Opfer ihrer Mitbrüder, dass es wohlgefällig aufgenommen werde und die Opferbeistände kamen im Versammlungshause zusammen und fasteten viermal in der Woche, am zweiten, dritten, vierten und fünften Wochentage, am zweiten (am Montage) wegen der Seereisenden, am dritten (Dienstag) wegen der Wüstenwanderer, am vierten (Mittwoch), damit die Bräune (Erstickung) die Kinder nicht befalle, am fünften (Donnerstag) wegen der Schwangeren und Säugenden; und zwar wegen der Schwangeren, damit sie nicht zur Unzeit niederkommen sollten, und wegen der Säugenden, dass sie ihre Kinder säugen könnten. Am Vorabend des Sabbaths, am Freitag aber fasteten sie nicht, wegen der Ehre des Sabbats, und am Sabbath selbstverständlich nicht. Warum fasteten sie am ersten Wochentage (am Montag) nicht? R. Samuel bar Nachmani sagte: Weil es der dritte Tag nach der Schöpfung ist ([1]). Resch Lakisch sagte: Wegen der zweiten Seele (נשמה יתירה d.i. wegen der besonderen Behaglichkeit oder Feststimmung), denn derselbe hat gesagt: Am Vorabende des Sabbaths wird dem Menschen noch eine Seele gegeben, die aber am Ausgange des Sabbaths ihm wieder genommen wird, denn es heisst Ex. 31, 17: ([2]) „Und er ruhte und erholte sich וינפש d.i., nachdem er geruht, wehe (וי)! da ist die Seele wieder geschwunden ([3]). (Ist hier nicht im Keime das schöne Wort Göthe's: Tages Arbeit, Abends Gäste, *saure Wochen, frohe Feste* sei dein künftig Zauberwort. Redaction).

Einen anderen Grund, warum die Opferbeistände am ersten Wochentage nicht fasteten, lesen wir Soferim Cap. 17, Hal. 5: Damit die Völker nicht sagen sollen: Während wir uns am ersten Tage freuen, fasten sie, aber die Gelehrten haben gesagt: Zur Zeit der Opferbeistände wurde der Grund weniger beachtet als der, weil es heisst Ex. 31, 17: וי נפש d.i. Wehe aber die Seele!

Während es im Soferim heisst: מפני שלא יאמרו העמים haben die von Rabbinowicz verglichenen Handschriften des Talmud eine ganz andere LA, nämlich: אר יוחנן מפני הנוצרים R. Jochanan sagte: Wegen der Nazaräer (Christen). In unseren Talmudausgaben fehlt somit der ganze Satz, da die Censur ihn gestrichen hat. In En Jacob steht wenigstens: מפני האומות wegen der Völker, wozu Raschi die Bemerkung machte, dass unter האומות die Nazaräer zu verstehen seien.

---

(1) Raschi bemerkt zu den Worten R. Samuel bar Nachmanis: Weil am dritten Tage der Mensch in Folge der Beschneidung leidend und weist hin auf Gen. 34, 25: „Und es geschah am dritten Tage, als sie (die Siche miten) Schmerzen litten".

(2) Resch Lakisch bezieht die angezogene Schriftstelle auf den Menschen, während sie sich doch eigentlich auf Gott bezieht.

(3) Talmud trennt וי von וינפש und nimmt es im Sinne: Wehe über die (wieder entschwundene) Seele.

(4) S. Variae lectiones Pars III. p. 142.

RECENSIONEN.

Aug. Wünsche, Dr. Lic. theol. bibliotheca rabbinica XVI. Lieferung: der Midrasch *Debarim rabba.* Zum *ersten* Male ins Deutsche übertragen. Leipzig, Otto Schulze 1882.

Mit freudiger Befriedigung haben wir bereits den grösseren Theil des *Riesenwerkes* einer Übersetzung des Midrasch ins Deutsche durch unseren hochgeehrten Freund und Mitarbeiter *Dr. August Wünsche* vor uns, und ist nunmehr die sichere Aussicht vorhanden, dass das Werk glücklich zu Ende geführt werden wird. Nur wer die ungeheueren Schwierigkeiten der Übersetzung aus dem hebräischen ins deutsche kennt, wird Dr. Wünsche's *unsterbliche Verdienste* ganz und voll würdigen können. Ja das Judenthum, das nach Licht und freier Forschung strebende Judenthum, ist *Wünsche* dem Uebersetzer lebhaften Dank schuldig und es kann nur dadurch diesem seinen Dankabtragen, dass es diese *klassische* Uebersetzung sich käuflich aneignet; denn אם אין קמח אין תורה ohne die materielle Förderung und Unterstützung geht selbst das idealste Streben in die Brüche.

Wir anerkennen die Verdienste Wünsche's um so freudiger, als er im *uneigennützigen* Weise sich dieser mühevollen Arbeit unterzogen und hoffen das er *nach* der Uebersetzung auch einen Commentar zum Midrasch Rabbot liefern würde. Wünsche bittet ja one-hinin antiker *Bescheidenheit*—Beiträge von jedem, der solche zu haben bereit ist und wahrlich hier gilt das schöne Wort des Pentateuch's

איש כמתנת ידו כברכת ה אלהיך אשר נתן לך

Ein jeder möge nach Massgabe seines Wissens einen Beitrag zur Vervollständigung dieses Werkes liefern.

Und so möchten auch wir die einzelnen Bemerkungen zunächst zur Übersetzung des uns vorliegenden Heftes aufgefasst wissen.

Zur Seite 2, „da wollte Gott die *Feinde der Israeliten* vertilgen", wäre zu bemerken, dass die Feinde der Israeliten im Talmud *euphemistisch* für *Israel* selbst gebraucht werden. Auf derselben Seite glauben wir, dass der Midrasch damit andeuten wollte, dass der Irrthum über das Kalb von Mose begangen, bei dem Volke um so verzeihlicher sein musste. In der lezten Seite von Seite 2, ist die Stelle fragend zu übersetzen und zwar „Ist es etwa das erste oder das zweite mal? das ist schon oft geschehen.

Seite 6 ist im Midrasch ed. Warschau statt R. Asaija *R. Hoschaja* zu lesen. Zu Seite 13 zu Gen. 27, 28 sollte der *ganze* Vers mitgetheilt werden, denn *nur so* wird die Deutung des Midrasch verständlich. Seite 23 muss *vor* dem Satze: denn wo gibt es ein so grosses Volk eine a linea kommen, und die Worte: „denn wo gibt es ein Volk" mit durchschossenen Lettern gedruckt werden, denn an diesen Satz schliesst sich der Midrasch. Seite 26 ist statt: Und wenn sein *Verwandter,* zu übersetzen: Wenn ein Verwandter von Menschen.

Seite 28 ist bei R. Berachja: Einem Menschen war sein Gebetmantel gestohlen worden und und er kam um deshalb Klage zu führen und fand eine *Geschieden* auf seinem Bette. פרושה hat *nichts* mit einer *Geschiedenenen* zu thun, es heist vielmehr *ganz einfach*: er fand den Gebetmantel *auf dem Bette ausgebreitet.* Seite 29 ist zu Ezech. 8, 5 Pietro Perreau's Relazione agli atti del IV congresso internationale p. 25 zu vergleichen. Bei diesen in Florenz abgehaltenen Congress hielt Franz-Lenormant aus Paris einen Vortrag über den Adonis-Tammuz Mythos und über setzte die Stelle סמל הקנאה המקנה die Statue der Eifersucht über den Besessenen (la statua della gelosia pel posseduto) d.h. die Eifersüchtige (Baalti Astarte) beklagt sich über den Verlust ihres Geliebten. Seite 33 ist מעי המו nicht durch mein Inneres empört sich, sondern durch mein Inneres ist *tiefbewegt* wieder zugeben und zwar in Liebe, so z.B. in der schönen Stelle הומה לבי אל דודיך

Auf derselben Seite möchten wir eine Erklärung zu dem Midrasch, dass צין *Götzendienst* bedeute, zugeben versuchen u. z. die, dass vielleicht an den *Sabäerdienst* zu denken ist, der bekanntlich ein Sterndienst war. (Vgl. Chwolsohn's Werk *Sabäer* und Sabäismus).

Seite 35 ליתן נפשו heisst: seinen Sinn auf etwas richten. Auf Seite 36 zur Stelle *jegen Sonnenaufgang* ist die Stelle im talmud babli Maccoth fol. 10a zu vergleichen; denn hier im Midrasch ist die Stelle unverständlich; im Talmud heisst die Stelle wie folgt: דרש ר׳ שמלאי מאי דכתיב אז יבדיל משה שלשערים בעבר הירדן מזרחה (שמש) אל הקבה למשה הזרח חשמש לרוצחים איכא דאמרי הזרחת השמש לרוצחים Rabbi Simlai. erklärte: was bedeuten die Worte, „damals sonderte Mose 3 Städte jenseits des Jordan gegen Sonnenaufgang ab, Gott sagte zu Mose: Lass auch den Mördern die Sonne scheinen; einige erklären die Stelle so: Willst du etwa auch den Mördern die Wolthat des Sonnenlichtes zu Theil werden lassen? Seite 37 ist ומהיכן זכו durch *woher* d.h. durch welches Verdienst haben sie erlangt. Seite 42 3. Zeile von oben ist יורה durch *Frühregen* zu übersetzen. Seite 47 zur Stelle: er erschafft viele Seelen und ihren Mangel wäre der Segensspruch בורא נפשות רבות וחסרונן כל על כל מה שבראת להחיות בהן נפש Gelobt sei Gott, der viele Seelen und die Bedürfnisse für alle seine Geschöpfe erschaffen hatte, um alle lebenden Wesen am Leben zu erhalten." zu vergleichen. Seite 49 heist עמד בחימה dem Grimme Widerstand leisten אותה שעה heisst nicht strict in dieser *Stunde*, sondern in diesem Augenblicke, *genau entsprechend* dem französischen *tout à l'heure*, sofort"

Auch derselben Seite zur Stelle: R. Chija bar Abba sagte wäre M. K. zu gewesen vergleichen der statt סכור סבור *verschlossen* liest, was sehr gut auf Mose passt, der von sich sagt לא איש דברים אנוכי ich bin kein Mann von Worten." M. K. fügt überdies hinzu „Und was kann ein verschlossener Mund noch zur Vertheidigung hinzufügen, da seine Einwendungen widerlegt werden.

Seite 57 לפנים משורת הדין bedeutet „besser d.h. nachsichtiger und milder, als die strenge Linie des Gesetzes (Gerichtes) es gestattet: *innerhalb der Rechtsgrenze.*" scheint uns diesen Sinn nicht wiederzugeben; zu Seite 65 ist zum Worte מזבח ***mehr*** als Opfer hinzuzufügen. Seite 69 ist statt *zu fliehen* in die Luft zu fliegen-verschwinden, denn das ist der Sinn der Worte פרח באויר Siehe Hamelitz Nr. 19. Seite 72 ist die Deutung des Midrasch אכנו בדבר ich will es durch das *Wort* schlagen entweder auf den philosophischen λόγος oder auf den Šemhameforaš (tetragrammaton beziehen; man vgl. Exodus Cap. II Vers 14.) הלהרגני אתה אמר wozu Raschi bemerkt מכאן אנו למדים שהרגו בשם המפורש daraus kann mann lernen, dass er ihn in Kraft des göttlichen Namens tödtete.

Seite 77 ist in meiner Ausgabe לרשיותן ohne Aleph geschrieben was wol auch besser passt. Seite 83 ist בשביל פריה ורביה einfach durch *Heirat* zu übersetzen, da dies offenbar auf die Kuschitische Frau, die Mose genommen, Bezug hat. Seite 86, der *ist* nicht begnadigt, mus heissen *wird* nicht begnadigt. Seite 90 muss ממסית übersetzt werden: (Die Plagen) machen *auflösen, zerfliesen* die Körper der Aegypter. Ferner ist auf derselben Seite מפתות durch (die Plagen) haben sie irregeführt zu übersetzen: wie *Wünsche* es an der zweiten Stelle auch wirklich übersetzt. Es ist

ja bekanntlich die Art des Midrasch erst ein Wort in seinen verschiedenen Bedeutungen anzu führen und dann die Beweise der Reihe nach folgen zu lassen. Zu Seite 93, zum Segensspruche über die Thora wäre der jetzt übliche Segensspruch zu vergleichen gewesen. Wir schliesen diese Anzeige mit dem herzlichsten Danke an den Autor und rufen ihm nach altjüdischer Sitte zu: Omrim l'poelo tobo j' jašer אמרים לפעלא טבא יישר dem treuen, ehrlichen Arbeiter sagt man: Werde stark und glücklich.

Dr. M. Grünwald.

M. V. Dott. Ascarelli, Panegirico su l'elezione d'Israele, letto nel tempio israelitico di Roma (scuola catalana.) Il Sciavuhot 5640 17 maggio 1880. Per l'iniziazione alla maggiorità religiosa del figlio Angelo Raffaele ed altri giovanetti della comunità. Roma 1880 Tip. dell' archivio *clinico italiano* Via delle Orsoline 30, 31.

Italien ist heute noch das bevorzugte Land, wo Ärzte und Juristen ausser ihren Fachstudien dem Studium der jüdischen Sprache und Literatur mit Feuereifer und mit grosen Erfolge obliegen: und zu diesen Männern zählt der Arzt Dr. Ascarelli, Verfasser obenangeführter Rede, die er zur Barmizwahfeier seines Sohnes Angelo Raffaele am Schebuothfeste des Jahres 5670 (1880) in der Catalanischen Synagoge in Rom hielt. Abgesehen davon, dass die Rede in dem süssen Idiome Dante's abgefasst ist, bietet sie eine solche Fülle wahrer und erhebender Gedanken, dass wir in kurzem, so Gott will, diese Rede ins Deutsche übertragen werden, um sie zum Gemeingute unserer Leser zu machen. Das Thema *l'elezione d'Israele*, die bevorzugte Stellung Israels ist für das Wochenfest, als das Fest der Gesetzgebung wie auch für das Mündigwerden des jüdischen Knaben ein gleich vorzügliches, da der Barmizwah zum 1. Mal den Segensspruch sagt: Gelobt seist du ewiger unser Gott, der du uns *erwählt hast aus* allen anderen Völkern. Und in meister-und musterhafter Weise wird bei dieser Gelegenheit nachgewiesen, dass diese Bevorzugung nur zur Heile der Menschheit, nimmermehr aber zu irgend welchem Nachtheile ausfallen soll, so wie auch dass Israel hiedurch weit schwerere Pflichten übernommen als die anderen Völker. Jeder der italienischen Sprache mächtige möge diese Rede sich verschaffen und lesen und sie seiner Familie vorlesen; denn sie ist ganz geeignet, den Sinn für den angeerbten Glauben zu wecken und zu festigen.

Von *demselben* Verfasser liegt uns ein Psalm in hebräische Sprache vor, der alphabetisch gedichtet und am Schluss den Namen des Autors trägt und ein 2 tes hebräisches Schriftstück, welches dem Vorsteher der isr. Gemeinde *Ritter Samuel Alatri* gewidmet ist. Beide Schriften bekunden den Meister des hebräischen Stiles. Überdiess hat der ehrwürdige Arzt Dr. Ascarelli des polnischen Dichters Adam Mieckiewicz Buch: Le livre de la nation polonaise et des pélerins polonais (Das Buch über die polnische Nation und polnische Pilger) in's hebräische übertragen. Eine Einleitung hiezu hat in französischer Sprache Herr Armand Lévy geschrieben, die letztere ist auch separat erschienen u. z. unter dem Titel: Adam Mickiewicz. Le livre de la nation polonaise el des pélerins polonais traduit en hébreu par le docteur Moïse Ascarelli avec une préface d'Armand Lévy. Paris. Libraire de Luxembourg. Rue Monsieur le Prince 1881 Dieser gehaltvollen Einleitung ist ein Schreiben Adolphe Crémieux an Herrn Armand Lévy beigefügt.

A. Balbis Allgemeine Erdbeschreibung neu bearbeitet von Dr. J. Chavanne. A. Hartleben's Verlag, Wien. Es geht uns soeben die erste Lieferung von ***A. Balbi's*** Allgemeiner Erdbeschreibung in siebenter, von Dr. J. Chavanne vollkommen neu bearbeiteter Auflage zu. In seiner neuen, auch äusserlich reich ausgestatteten und illustrirten Gestalt darf dies Werk, welches sich schon in seinen früheren Auflagen allgemeiner Beliebtheit erfreute, des aufrichtigen Beifalls aller Freunde einer anregenden und zugleich belehrenden Lectüre sicher sein und wird sich als ein wahres Hausbuch des geographischen Wissens bei allen Gebildeten rasch einbürgern. Wissenschaftliche Genauigkeit bei grosser Reichhaltigkeit bilden die Vorzüge des Textes, auf die Verlässlichkeit der mitgetheilten Daten, welche sowohl im physikalischen als politischen Theile dem Stande der neuesten Forschungen und jüngsten amtlichen Erhebungen entsprechen, hat der Bearbeiter der siebenten Auflage die grösste Sorgfalt verwendet und das Werk zu einem der besten in dieser Richtung gemacht. Die Beigabe von 400 Illustrationen, worunter 120 Vollbilder, sowie 150 Textkarten welche hauptsächlich die Umgebungen der durch ihre Industrie und ihre commercielle Bedeutung wichtigen Städte in grossem Masstabe zur Darstellung bringen, war eine sehr gelungene Idee; das Buch erhält dadurch einen noch höheren Werth und passenden Schmuck. Dass das Werk bereits die Ergebnisse sämmtlicher in den Jahren 1880—1882 vorgenommenen Volkszählungen enthalten wird, muss besonders hervorgehoben werden. Die 1. Lieferung enthält vier Abschnitte der mathematischen Geographie mit 15 vortrefflich ausgewählten erläuternden Illustrationen.

Der Bearbeiter hat es verstanden, dem spröden Stoffe durch Einflechtungen kleiner Essays über die wichtigeren Phänomene fesselnden Reiz zu verleihen und die Lectüre dieses Theiles zu einer anregenden zu gestalten. — Das Werk wird 45 Lieferungen à 40 Kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop umfassen und einem allgemein ausgesprochenen Wunsche entgegenkommen.

A. von Schweiger Lerchenteld. ***Die Adria*** im selben Verlag. Wir wollen nuneiner eigenartigen, splendid ausgestatteten mit 200 prächtigen Illustrationen und Karten gezierten neuen Publication gedenken, welche sich ***„Die Adria“*** betitelt und A. v. Schweiger-Lerchenfelg zum Verfasser hat. Nach dem Prospecte soll das Werk ein grosses Gemälde der geschichtlichen und culturgeschichtlichen Vergangenheit sämmtlicher Adria-Länder: das Küstenland, Istrien, Dalmatien, Albanien, einschliesslich Korfu und das Ostgestade Italiens von Otranto bis Venedig entrollen — und das reiche maritime Leben der Gegenwart dem Leser vorgeführt werden. Bei der grosen Neigung des Binnenländers für die ihm fremdartige See, sowie bei dem Mangel einer ähnlichen Publication hinsichtlich der an Reizen und Erinnerungen so reichen Adriatischen Gestade, wird *„Die Adria“* sicher ihr Glück machen. — Das in A. Hartleben's Verlag in Wien erscheinende Werk wird 25 reich illustrirte Lieferungen (à 30 Kr. ö. W. =60 Pf. = 80 Cts.) enthalten und einem längst gefühlten Bedürfnisse in bester Weise abhelfen.

M. Bermann Alt und Neu. In Sage und Geschichte dargestellt. Im selben Verlag ein drittes ebenfalls prächtig ausgestattetes, dabei aber dochwohlfeiles neues Lieferungswerk aus A. Hartleben's Verlag in Wien, betitelt sich: ***Alt und Neu. Vergangenheit und Gegenwart.*** *In Sage und Geschichte dargestellt von Moriz Bermann.* Mit 200 Illustrationen, Bildnissen, Ansichten, historischen Scenen von hervorragenden Künstlern. In 25 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts.

Es ist gewiss eine lohnende Aufgabe für den als specialistischen Kenner der Stadt- und Personengeschichte aller Länder, wie auch als volksthümlicher Erzähler bekannten und beliebten Verfasser dieses Werkes, in einzelnen Zügen und Episoden *aus der Geschichte früherer Jahrhunderte und unserer Tage*, die *Gleichartigkeit von Alt und Neu, von Vergangenheit und Gegenwart* darzulegen, in einer Reihe von Erzählungen und Schilderungen wechselnden Inhalts, die ewigen, für alle Zeiten geltenden Lehren der Geschichte durch *anmuthende Beispiele zu erweisen.* Diese bieten nicht nur *wichtige Belehrung* sondern auch *feselnde Unterhaltung, so* dass das Werk in Wahrheit einen *geschichtlichen Hausschatz* bildet, *den sich Jederman ohne Aus*

nahme anschaffen sollte. Eine interessante Neuerung hat der bekannte A. Hartleben'sche Verlag in Wien bei diesem Werke damit inaugurirt, dass den Abonnenten des Werkes *„Alt und Neu"* mit dessen Schlusslieferung eine elegante, stylvolle Original-Einbanddecke *vollkommen gratis* geboten wird.

Alle diese Werke seien unseren Lesern bestens empfohlen. Es ist eine wahre Wohlthat, dass dem Publikum jetzt auch edle, populäre Werke in Lieferungsform zugeführt werden; die Zeit des „Colportage" des Schandromanes ist vorüber!

Kallisztosz A zsidókérdés. Röpirat. 30 kr. (die Judenfrage eine Flugschrift).

Die Judenfrage in Ungarn wird hier in unparteiischer Weise behandelt und sagt treffend, dass der Staat wahrlich an genug Schäden leidet, als dass man noch Hetzereien gegen die Juden betreiben sollte. Er sagt: Mindeki irtózik attól, hogy az égetö kerdések egész tömege a válságos természetü állami, nemzetiségü egyéb kérdések még a zsidó kérdés is belekörüljön. Und er führt aus unparteischen Quellen Aussprüche an, dass die Juden womöglich noch magyarischer sind als die Magyaren selbst; die ungarischen Juden sagen von sich: Sie seien keine Juden, sondern Ungarn, die den mosaischen Glauben haben. (Allajnak szóba egy fiatal kereskedövel, kérdezzek meg, mit tart ö Magyarországtól, mily nézetei vannak a zsidókról, ö büszkén fogja magát magyarnak vállani és büszkén azt fogja mondani, Magyarországban nincsenek zsidók, csupán Mózes vallásu magyarok.

Wir können die Schrift jedem der ungarischen Sprache mächtigen aufs beste empfehlen, denn sie hält auch mit den *Fehlern* der Juden nicht hinter dem Berge.

S. D. Luzzatto Catalogue de la bibliothèque de la littérature hébraïque et orientale du feu Mr. Joseph Almanzi. Padoue chez Antoine Bianchi 1864; auch unter dem hebräischen Titel: יד יוסף

Eine gewissenhafte und genaue Catalosirung der berühmten Bibliothek Josef Almanzi's, wie sie sein intimer Freund S. D. Luzzatto s. A. nur liefern konnte. Die hebräische Einleitung ist nicht nur durch ihre herrliche Sprache, sondern auch inhaltlich von hohem Interesse. Nur weil wir die Biographie S. D. Luzzatto's in unserem Blatte bringen, halten wir es für unsere Pflicht die einzelnen Schriften Luzzatto's der Reihe nach *anzuführen*; denn des Lobes bedürfen sie nicht.

Leopold Kompert's gesammelte Schriften. Berlin 1882. Louis Gerschel's Verlagsbuchhandlung, in 60 Lieferungen à 30 Kreutzer Ö. W. I. und II. Lieferung.

Es konnte wahrlich zum 60. Geburtstage Kompert's kein sinnigeres Geschenk dem um die Würdigung des Judenthums hochverdienten Manne bereitet werden, als eine Gesammtausgabe seiner Schriften. Wer wie Kompert nicht nur durch seine Schriften, sondern durch sein ganzes Leben, durch seine Thaten in so glühender Weise für das Judenthum eintritt, hat ein *besonderes Anrecht* in einem jüdischen Literaturblatt erwähnt zu werden. Denn diese zwar nicht glanzumflossenen, aber treuen und innigen Gestalten, die er uns vorführt, sind so durch und durch *jüdisch;* fesseln jeden, der das Judenthum kennt und zwingen selbst den, der es nicht kennt, zur Anerkennung des Judenthums. So ernst und für unsere Zeit hochbedeutsam ist die erste Erzählung Judith.

Es ist das Vorrecht der Dichter, Zeitfragen von hoher Warte aus zu betrachten und zu beantworten. Eine Zergliederung der einzelnen Erzählungen hiesse ihren Reiz ihnen entziehen, sie wollen ganz und voll genossen sein, und wahrlich man wird uns für die Anregung hiezu Dank wissen. Dann folgt die schlichte, aber desto sicherer tief in's Herz treffende Gestalt des „Alt Babele". Dieser Erzählung folgt der in der Weltliteratur durch Chamisso bekannte *Schlemiehl.* Die zweite Lieferung führt das wahrhaft tragische Ende Schlemiels uns vor und lässt uns ahnen, dass es denn doch etwas über uns gebe, dass unseres Lebens Lauf bestimmt. *So wirkt der wahre Dichter immer religiös.* Dieser ernsten Erzählung folgt die spannende und von süsser Wehmuth durchzogene Geschichte: „Die Kinder des Randars", mit deren Einzelheiten wir den Leser in der nächsten Nummer bekannt machen werden.

Schwabacher Dr. Stadtrabbiner Odessa. Denkschrift über Entstenung und Charakter der in den südlichen Provinzen vorgefallenen Unruhen.

Auf Veranlassung Sr. Durchlaucht des Herrn Regierungscommissaers, Senators ect. Odessa 1881, Buchdruckerei von P. Franzow Puschkin-Strasse 20.

Es ist bekannt, dass der erste Schritt zur Heilung eines Uebels dessen volle Erkenntniss ist. Der Verfasser führt in der genannten Schrift als Urgrund der Judenverfolgungen die sogenannte „falsche Presse" an, die aus unlautern Motiven die historische Entwickelung durch reactionäre Diversionen hindern will, und spricht das russische Volk in so ferne, dass es verblendet und getäuscht von Charlatanen. seine Hand zur Ausführung höhere Befehle leiht frei. Der Verfasser erzählt hierauf an der Hand historischer Daten die Enstehung des Judenhasses in den westlichen Staaten und wie derselbe künstlich erzeugt und genährt wurde. In kurzen, aber kräftigen Strichen geschieht diess, und er legt in einfachen und überzeugenden Worten auseinander, dass der so verschrieene Handelsgeist der jüdischen Nation, obwol derselben alles eher als angeboren, dem Staate nicht nur nicht von Nachtheil, sondern von ungeheurem Vortheil sein könnte. Wenn es erlaubt wäre, einen Theil des menschlichen Körper's mit dem Charakter einer Nation zu vergleichen, würde ich die jüdische Nation dem Herzen des Menschen vergleichen, das je nach der Behandlung seelengut, der in Verfolgung aber stolz den Wanderstab in die Hand nimmt, in der sicheren Überzeugung, dass ihre Verwendbarkeit und ihr Nutzen in jedem Staate, der nicht ganz verblendet ist, trotz *alledem und alledem* wird anerkannt werden müssen. Einen erfreulichen Beweis liefert hiefür die Bitte der Moskauer Kaufmannschaft, dass den jüdischen Kaufleuten völlige Gleichheit mit ihnen selbst gestattet werde. Hoffentlich wird der Sturz Ignatievs den Judenerfolgungen in Russland ein Ende machen.

Schwabacher Dr. Stadtrabbiner Odessa. Der Kaiserpark II Abtheilung. Blätter der Erinnerung an Alexander den Befreier Odessa 1881.

Die oratorische Begabung Dr. Schwabacher's ist zu anerkannt, als dass diese gefühlvollen, von wahrem Patriotismus erfüllten Reden eines besonderen Lobes bedürften. Von den 6 Reden 1) der Zarbefreier 2) die Brücke 3) Licht und Schatten 4) das Pfand 5) das Bild der Zarin 6) der Zar-Märtyrer hat *uns* besonders die 3te: *Licht und Schatten* angesprochen.

Schwabachter Dr. Stadtrabbiner Odessa. Drei Gespenster Eine Zeitfrage. Odessa 1879. Zum besten der Talmud-Thora.

In beredten Worten führt uns der Autor die 3 *Gespenster,* derentwegen man angeblich die russischen Juden verfolgt, vor, und zeigt die Hohlheit und Nichtigheit dieser falschen Beschuldigungen in Betreff des Schlachtens von Christenkindern zum Osterfeste, der Vereinigung *(Kahal)* zu politischen Zwecken und der Exploitation d. h. der Ausbeutung der Christen durch Juden. Wer wie der Autor dieser Schrift Jahre lang in Russland lebt und Gelegenheit hat, sämtliche Schichten der

Bevölkerung kennen zu lernen und zu prüfen, ist wol vor vielen berufen, ein Wort in dieser ernsten Angelegenheit mitzusprechen. Möge diese Schrift von jedem, der für das Judenthum noch ein fühlend Herz hat, gelesen werden.

Dr. M. Kayserling Rabbiner. Die Blutbeschuldigung von Tisza-Eszlar, beleuchtet. Preis 20 Kreutzer. Budapest. Selbstverlag des Verfassers. 16 Seiten.

Dr. Kayserling führt in gewohnter gründlicher Weise aus, dass die Blutbeschuldigung gänzlich grundlos ist; am besten hat wol Schleiden geschrieben „Die Sache ist bei dem ganzen blutscheuen Geist des jüdischen Gesetzes ausserordentlich absurd, dass eine Widerlegung völlig unnütz ist.“ Liebe wie Hass sind in gleicher Weise blind und lassen sich nicht überzeugen. Jede Vertheidigung ist doch nur für unsere Feinde berechnet; denn aufrichtige, vorurtheilsfreie Menschen wissen schon lange, dass wenn auch *ein einzelner Jude* diese Unthat begangen haben soll, sie dem Judenthum, *der Religion des Judenthums, weder dem orthodoxen, noch dem neologen*, zugeschrieben werden darf.

Nur *zu* wahr sind die Worte des ungarischen Dichters Josef Kiss, die in derMontagnummer der PesterLoyd (26 Juni 1882) veröffentlicht wurden.

Du wehrst dich—willst du reizen noch?
Du duldest still—ha feiger Wicht!
Du klagst—bist so empfindlich noch!
Du seufzest, schämst du dich denn nicht?
Nur *ein* Gesetz für Hirn und Herz
Gilt *allen* gleich in Freud und Schmerz,
Natur läst keine Ausnahm' zu,
Nur *eine, eine:* Die bist *du*.

Bemerken wollen wir noch zum Schluse, dass die Nummer 21 des Hamelitz in einem Briefe an Dr. M. Kayserling mittheilt, dass Universitaetsprofessor Dr. David Chwolson die ganze Geschichte der unsinnigen Blutbeschuldigung geschrieben und den streng wissenschaftlichen Nachweis erbracht hat, dass diese Beschuldigung jedweder Begründung entbehrt! Treffend bemerkt Hamelitz daselbst, dass trotz der die Menscheit schändenden russischen Judenverfolgungen *niemand* die *Blutbeschuldigung* als *Grund* der Verfolgung angeführt; Beweis genug, dass der Fall in Kutaïs im Jahre 1878 hinlänglich das unwahre dieser schändlichen Lüge gezeigt hat.

Jacob Grünwald Religionslehrer am k. k. Real Obergymnasium zu Ung. Hradisch. Der *Denkstein*, Rede gehalten bei Einsetzung des Grabsteinesdes Heren Joachim Fried. 1882. Verlag des Jüdischen Centralblattes. Preis 10 Kreutzer.

Diese Rede zeichnet sich durch tiefgefühlte Worte, die dem Begründer und Vorsteher der jüd. Cultusgemeinde Ung. Hradisch (Mähren) gelten, aus. Der Name des Verewigsten ist *Joachim Fried;* rührend und ergreifend ist die Anwendung der Stelle „Wen hast du hier, was hast du hier, dass du eine Grabstätte hier suchst.“ Der Name *Fried* gab Veranlasung zu den Worten למען אחי ורעי אדברה נא שלום בך

Die Rede hat auf alle Zuhörer mächtig gewirkt, und das ist wol das beste, was man von einer Rede *sagen* kann.

Edm. Lichtenstein Anageton *Den Manen Auerbach's*, unter Mitwirkung der hervorragendsten Schriftsteller, *zu Gunsten der russischen Juden*. Leipzig 1882. Verlag von Rudolf Hartmann. Preis 1 Mark 25 Pfennig.

Die Namen Bodenstedt, Dahn, Ebers, Frankl. Kinkel, Lazarus, Ring, Rosegger, Spielhagen, Ziel, Zolling sind Bürgschaft genug, dass wir in dieser den Manen B. Auerbach's gewidmeten Schrift nur vorzügliches, Geist und Gemüth erhebendes und veredelndes, finden werden; und so können wir diese Schrift um so wärmer empfehen, als der Preis des Buches, das auf *keinem Salontische* fehlen sollte, ein ausserordentlich billiger ist. Auch die Ausstattung ist eine schöne.

Dr. Samuel Grün Rabbiner. „Dem Sohne des Regenten“ Festpredigt zur Feier des Vermählungstages Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen Rudolf und Ihrer Kgl. Hoheit Prinzessin Stefanie am 10. Mai 1881 im isr. Bethause zu Znaim. Selbstverlag des Verfassers.

Es ist eine warmgefühlte, von wahrem Patriotismus durchtränkte Rede, deren Motto der Psalmvers 11 des Cap. 85 bildet: Wo Liebe sich mit Treue paaren, da Fried und Glück sich rasch auch schaaren“ meisterhaft durchgeführt wird. Den Schluss der feierlichen und erhebenden Rede bildet ein Gebet, das vor *geöffneter Bundeslade* gesprochen wurde, das den feinen ästhetischen Geschmack des Redners bekundet; es sind nämlich Bibelstellen mosaikartig zu einem harmonischen Ganzen vereint worden; wir gratuliren unserem lieben Freunde zu dieser gelungenen oratorischen Leistung.

AutobiographieS. D. Luzzatto's. Aus demItalienischen insDeutsche übertragen von *Dr. M. Grünwald* mit Anmerkungen von Dr. Isaja Luzzatto, Rev. S. Morais und Dr. M. Grünwald. Druck von J. Fleischmann Belovar, 121 Seiten 8°. I. Band.

Luzzatto hat sich ausser seinen unsterblichen Schriften in seiner Autobiographie, wovon nur ein kleiner Theil — über die Ahnen Luzzatto's — im Busch's Jahrbuch in deutscher Sprache veröffentlicht wurde, verewigt. Bei ihm ist das Dichterwort: „Sei Mann im Leben, Kind in der Natur“ zur Wahrheit geworden. Die Lectüre und das Übersetzen dieser Schrift war für den Referenten, der gleichzeitig der Übersetzer ist, ein Genuss. Wir hielten es für unsere Pflicht unseren Lesern die Ausdauer, uneigennützige und antike Charakterstärke Luzzatto's gegenüber so mancher *Pygmäengrösse unserer Zeit* vorzuführen. Möge die Lectüre dieses Buches das sittliche Gefühl bei der Jugend fördern helfen, so wird der Übersetzer sich hinlänglich belohnt sehen.

Pietro Perreau Intorno alle esposizioni mistiche in lingua ebreo-rabbinica del R. Nathan ben Abigdor. Relazione. Padova 1880.

Idem. Intorno agli atti del IV. congresso internazionale degli orientalisti tenuto in Firenze nel settembre 1878 vol. I. Relazione Corfu 1881.

Idem. La cantica di Salomone ed i commentatori israeliti nel medio evo. Relazione Corfu. Tipografia di Cs. Nacamulli editore.

Sämtliche hier angeführte Arbeiten des liebenswürdigen Bibliothekars von Parma sind Separatabzüge aus der bekannten Zeitschrift Mosè, die unter der trefflichen Redaction unseres ehrwürdigen Collegen, des Oberrabbiners G. E. Levi in Corfù steht. In der ersten von uns angeführten Schrift werden wir in der Mystizismus des Mittelalters eingeführt. Perreau selbst schrieb an den Redactur des Mosè bei Einsendung dieser Arbeit folgendes: „Il codice, che descrive è rarissimo, inedito e non ancor dichiarato da nessuno. L'argomento mistico e interessante assai ed io ho adoperato la massima cura di penetrare la mente dell' autore, colla maggior chiarezza possibile e fedeltà. Qesto mio lavoro interessa

assai l'Ebraismo, poiche si dà ragione in esso, secondo la mistica di molti riti e allegorie bibliche; alcune cose sono anche dirette alla perfezione morale (Der Codex, den ich hier beschreib e ist äusserst selten, unedirt und bisher von niemandem erklärt worden Das mystische darin ist hochinteressant und ich habe die grösste Sorgfalt darauf verwandt, um in den Sinn des Autor's einzudringen, und so klar und treu als möglich zu sein. Diese Arbeit wird die Wissenschaft des Judentums interessiren, weil hier der Mystik gemäss viele Gebräuche erklärt werden; auch sind einige moralische Sentenzen darin.) Für den *Prediger* besonders sind diese mystischen Deutungen von ungeheuerem Nutzen, und die Lectüre dieser Schrift sehr anzuempfehlen.

Auf Seite 13 glauben wir statt des unverständlichen לשוות, wozu Perreau ein Fragezeichen gesezt, לשנות *zu lernen*, setzen zu dürfen; und die Stelle wird dann ganz klar.

Die zweite von uns angezeigte Schrift bietet eine ausführliche Mittheilung über die 4. in Florenz abgehaltene Orientalistenversammlung, die sachlich von grossem Interesse ist; vorzüglich wird hier das die Wissenschaft des Judenthums betreffende berührt.

Die 3te Schrift endlich stellt die Resultate des Dr. Salfeld: Das Hohe Lied Salomo's, bei den jüdischen Erklaerern des Mittelalter's VI 180 Dessau 1879, übersichtlich zusammen; es ist bei einem so gründlichen Forscher, wie Perreau ist, natürlich, dass auch manches Goldkorn aus seinem eigenen Wissensschatze mitgetheilt wird. Für all diese Arbeiten sei dem rastlos thätigen, judenfreundlichen Abt unser herzinnigster Dank, den wir mit der Bittte verbinden, recht weiter an dem Aufbau der jüdischen Wissenschaft thätig zu sein.

Schluss der Redaction am 30. Juni.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst ersucht, das Abonnement baldigst zu erneuern, damit Keine Verzögerung in der Versendung stattfinde.

AUTOBIOGRAPHIE

S. D. LUZZATTO'S

I. BAND

aus dem

Italienischen ins Deutsche

übertragen

von

Dr. M. Grünwald,

Bez. Rabbiner in Belovar

und mit

Anmerkungen versehen

von

Dr. J. Luzzatto, Rev. S. Morais u. Dr. M. Grünwald

121 Seiten in 8⁰, Preis 3 Lire = 1 Gulden 50 kr.

VERLAG

des

Dr. J. Luzzatto, Notaro

in Padua, Via Leoncina 941.

1882.

DRUCK VON J. FLEISCHMANN, BELOVAR.

Unter der Presse befindet sich:

GEBETBUCH FÜR ISRAELITEN

aus dem Ebräischen in's Kroatische übertragen.

von

Dr. M. Grünwald,

Bezirksrabbiner in Belovar.

Pod štampom je

Molitvenik za Israeličane

Prvi put

iz jevrejskoga u hrvatsko preveo,

Dr. M. Grünwald.

Kotarski rabbin u Belovaru.

Druck und Verlag von J. Fleischmann's Buchhandlung in Belovar. — Verantwortlicher Redacteur **Dr. M. Grünwald.**